

NS-Raubforschung in Bibliotheken als Teil der deutsch-französischen Erinnerungskultur

Julien Acquatella – Französische Botschaft, Kommission für die Restitution von Kulturgütern und die Entschädigung der Opfer antisemitischer Enteignungen (CIVS), Berlin

Am 22. Juli 2018, anlässlich der Gedenkveranstaltung zur antisemitischen Razzia vom *Vel' d'Hiv'*, ehrte der damalige französische Premierminister Édouard Philippe die außergewöhnliche Arbeit der *Kommission für Entschädigung der Opfer von Enteignungen aufgrund der antisemitischen Gesetzgebung während der Okkupationszeit* (CIVS).¹ Seit 1999 wurden von der CIVS etwa 36.200 Anträge bearbeitet und mehr als 550 Millionen Euro an Entschädigungen ausgezahlt.

Laut dem Premierminister gab es jedoch einen Bereich, „in dem Frankreich besser werden muss“: die Suche nach und die Restitution von Kulturgütern, die während der Okkupationszeit auf französischem Territorium geraubt und enteignet wurden. Frankreich hat zwar die Washingtoner Prinzipien unterzeichnet (1998) und seitdem erhebliche Fortschritte gemacht, doch die Komplexität der Provenienzforschung und der Erb*innensuche sowie die quasi unendliche Anzahl von Kunst- und Kulturobjekten, die noch gefunden werden müssen, erfordern eine stetige Entwicklung der politischen Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund wurde 2018 beim französischen Kulturministerium eine Task Force gegründet, spezialisiert auf die Zeit zwischen 1933 und 1945. Die *Mission zur Erforschung und Restitution von enteigneten Kulturgütern* (M2RS) arbeitet Hand in Hand mit der CIVS, um Kulturgüter zu identifizieren und zurückzugeben, die in Frankreich während der Okkupationszeit entzogen wurden.

Seit 2018 und der Gründung der M2RS wurde die Stärkung der französischen Forschungs- und Empfehlungsstrukturen bezüglich der NS-Raubkunst kontinuierlich ausgebaut. Beispiele dafür sind das Dekret vom 1. Oktober 2018 zur Selbst-Befassung der CIVS, die Berufung von Kunstexpert*innen in das Empfehlungskomitee der CIVS, die Verabschiedung von Ausnahmegeetzen zur Restitution von Kulturgütern aus öffentlichen Sammlungen (2022) usw.

Diese Entwicklung wurde noch einmal entscheidend vorangebracht, als das französische Parlament am 23. Juli 2023 einstimmig ein Restitutionsgesetz verabschiedete, das die zwischen 1933 und 1945 unter dem Einfluss des Nationalsozialismus enteigneten Kulturgüter betrifft, die sich heute in den öffentlichen kulturellen Einrichtungen Frankreichs befinden.

Über einen bedeutsamen Anstieg der Verfahren und Restitutionen hinaus haben diese strukturellen Fortschritte das Thema der geraubten Bücher stärker ins Bewusstsein gerückt; zweifellos spielte diese Frage bis dahin trotz existierender Arbeitsgruppen und deutsch-französischem Expert*innenaustausch² in der Forschungs- und Restitutionspolitik eine eher untergeordnete Rolle. Auch wenn man bei kulturellen Rückgaben sofort an teure Gemälde oder prächtige Museumsstücke denkt, darf man nicht vergessen, dass in Frankreich während der Okkupationszeit fünf bis zehn Millionen Bücher³ geraubt wurden – und damit eine weit größere Anzahl als bei Kunstgegenständen.

Seit 2018 entwickeln die französischen Forschungs- und Restitutionsbehörden und die französische Botschaft in Berlin eine innovative und fruchtbare Zusammenarbeit mit deutschen Bibliotheken und Kultureinrichtungen, damit wichtige Teile der während des Zweiten Weltkriegs sogenannten „verlorenen Bibliotheken“ wiederhergestellt werden können. Dieser neue Schwerpunkt der Forschungs- und Restitutionspolitik ist heute ein wichtiger Bestandteil der zwischen Frankreich und Deutschland geteilten Erinnerungskultur.

Enteignung, „Arisierung“, Deportation während der Okkupationszeit

Nach Jahrzehnten des Schweigens und der Verdrängung erkannte Frankreich 1995 die Enteignung und die Deportation der Juden aus seinem Territorium aufgrund der antisemitischen Gesetzgebung und der Maßnahmen des Vichy-Regimes an. 23 Jahre vor Édouard Philippe hielt Staatspräsident Jacques Chirac anlässlich des Gedenkens an die Razzia von *Vel' d'Hiv'* eine historische Rede, in der Frankreich zum ersten Mal seine immerwährende Schuld und nicht verjährende Verantwortung an der Enteignung und Deportation der Juden in Frankreich eingestand:

„Frankreich, das Vaterland der Aufklärung und der Menschenrechte, Aufnahme- und Asyl-land, dieses Frankreich hat an diesem Tag etwas Unwiderstehliches getan. Entgegen seinen Versprechen lieferte es seine Schutzbefohlenen ihren Henkern aus (...) Wir tragen ihnen gegenüber eine unauslöschliche Schuld“.⁴

Im Anschluss an diese Rede wurde eine Kommission aus Expert*innen und Historiker*innen

unter der Leitung des ehemaligen Résistance-Kämpfers Jean Mattéoli eingesetzt. Die „Mattéoli-Kommission“ sollte eine Bestandsaufnahme der antisemitischen Enteignungen in Frankreich während der Okkupationszeit erstellen. Das Ausmaß der Enteignungen war zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt. Das heißt auch, dass die sogenannten Reparations- und Entschädigungsmaßnahmen in Frankreich als verspätete staatliche Politik erst Ende der 1990er-Jahre umgesetzt wurden. 1997 veröffentlichte die „Mattéoli-Kommission“ eine erste Quantifizierung der „Arisierung“ in Frankreich:

„80.000 Bankkonten und 6.000 Safes wurden gesperrt; 50.000 Unternehmen wurden ‚arisiert‘; 40.000 Wohnungen wurden ihres Inhalts beraubt; 100.000 Kunstwerke und Millionen von Büchern wurden gestohlen.“⁵

Während 2,4 Millionen geraubte Bücher in der unmittelbaren Nachkriegszeit nach Frankreich zurückgebracht worden sind, wurde eine weit größere Anzahl von Exemplaren aus jüdischen Privatbibliotheken in Frankreich zerstört, in deutsche Bibliotheken überführt oder ist verloren gegangen.

Geraubte Identität, zerstörte Erinnerung

Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen beschlagnahmte der Militärbefehlshaber in Frankreich eine sehr große Zahl von Bibliotheken in Institutionen. Privatbibliotheken von jüdischen Familien galten auch im Rahmen der systematischen antisemitischen Enteignungen als Hauptziel der NS-Organisationen. Die enteigneten und geraubten Bücher wurden in Sammelstellen zusammengeführt, unter anderem mit dem Ziel, an Bibliotheken im deutschen Reichsgebiet verteilt zu werden, deren Bestände damals neu aufgebaut werden mussten.⁶ Verschiedene Organisationen der NSDAP und des Militärs konkurrierten um die Archiv- und Bibliotheksbestände (Ministerien, Forschungsinstitute, Zeitungen usw.).

Martine Poulains bahnbrechendes und bedeutendes Werk aus dem Jahr 2008 „Livres pillés, lectures surveillées. Les bibliothèques françaises sous l’Occupation“^{7,8} identifiziert drei Arten von Bibliotheksplünderungen in Frankreich während der Okkupationszeit. Zunächst gab es die Kriegsplünderungen, die hauptsächlich in französischen Ministerien, Museen, Zeitungen oder auch Gemeindebibliotheken – vor allem in Paris, Nordfrankreich und der Normandie – durchgeführt wurden. Die Enteignungen von Bibliotheken erfolgten zwar hauptsächlich durch die deutschen Besatzungskräfte, jedoch oft mit der aktiven Unterstützung der Vichy-Regierung und ihrer Polizei.

Weiterhin gab es die politisch und ideologisch motivierten Enteignungen, die dazu dienen sollten, „den Feind zu beobachten“: So wurden beispielsweise die Bibliothek der französischen Nationalversammlung oder die Bibliothek der *Alliance israélite universelle* beschlagnahmt.

Schließlich sind die antisemitischen Enteignungen von Privatbibliotheken zu nennen, die jüdischen Familien gehörten. Sie erfolgten systematisch und bedeuteten einen schweren Angriff auf die Identität, die Biografie und das Gedächtnis der Familien, denn „die Regale unserer Bibliotheken überlagern unsere Existenzen, betonen ihre Bezugspunkte und Brüche“⁹. Das Ziel dieser antisemitischen Enteignungen war darüber hinaus die vollständige Zerstörung der jüdischen Kulturen, Denkwelten und Traditionen.

Die „Arisierung“ bedeutete nicht nur einen materiellen Schaden und einen erheblichen finanziellen Verlust. Die „Arisierung“ des materiellen Eigentums war der erste Schritt zur Verbannung aus der Gesellschaft und Vorbote der Deportation und Ermordung der Juden in ganz Europa. Die Plünderung einer Wohnung, die „Arisierung“ eines Geschäfts, der Raub eines Buches oder der Ausraub einer Bibliothek – all dies erfolgte systematisch und wurde von einer tödlichen Ideologie getrieben, die die Ermordung der Juden in Europa anstrebte. Nach der Enteignung folgten Verhaftung, Deportation und schließlich die Ermordung.

Auch wenn es unmöglich ist, diese unwiederbringlichen Verluste zu ersetzen, ist es heute und in Zukunft die Aufgabe des französischen Staates, das Ausmaß seiner Verbrechen sowie das Leid der Opfer und ihrer Nachkommen in ihrem vollen Ausmaß anzuerkennen. Jedes wiedergefundene Buch trägt einerseits zur Rekonstruktion der Biografie der Opfer des Nationalsozialismus und andererseits zur Wiederherstellung von Kulturen und Traditionen bei, die der Nationalsozialismus zu vernichten versucht hatte.

Die geraubten und enteigneten Bibliotheken wurden im Rahmen der gesamten Entschädigungs- und Restitutionspolitik lange Zeit vergessen oder besser gesagt: Die Bücher wurden nicht als Kulturgüter betrachtet, sondern als Teil der Wohnungseinrichtung eingestuft. Während die Gemälde und die Kunstobjekte gesucht wurden, wurden die verlorenen Bibliotheken pauschal finanziell entschädigt.

Frankreich war jedoch eine Drehscheibe des Bibliothekenraubs durch die Nationalsozialisten in Europa. In der Nachkriegszeit wurden die umfangreichen Archive des ERR (Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg) nicht ausgewertet. Die *Commission de récupération artistique* und die französischen Wiedergutmachungsbehörden stützten sich bei ihren

Recherchen auf die Inventare der Opfer, obwohl die Spur der Bücher in den unerschlossenen deutschen Archiven hätte verfolgt werden können.¹⁰

Die in Frankreich gestohlenen Buchbestände wurden auch aus politischen Gründen verdrängt: Mit Blick auf den Wiederaufbau der nationalen Infrastruktur, die Notwendigkeit der nationalen Versöhnung und die rasche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland in den Sechzigerjahren hatte die Suche nach den verloren gegangenen Büchern keine Priorität.¹¹

2018 hatte die französische Entschädigungs- und Restitutionskommission (CIVS) mehr als 4.000 Anträge zu enteigneten Kulturgütern bearbeitet und trotzdem noch keine Empfehlung zur Restitution von Büchern oder Bibliotheken verabschiedet; dafür aber erhebliche Entschädigungssummen für gestohlene Bibliotheksgüter gezahlt.

Abb. 1

© Services du Premier
Ministre



Nun führen die neuen Schwerpunkte der französischen Behörde von dieser Entschädigungs- zu einer Restitutionslogik, in deren Rahmen die Bücher als Kulturgegenstände und dementsprechend wie Gemälde oder Skulpturen gesucht und restituiert werden sollen. Dieser Paradigmenwechsel vollzieht sich derzeit dank einer vertrauensvollen und wachsenden deutsch-französischen Zusammenarbeit, in deren Rahmen Provenienzforschung, Erb*innensuche, interkulturelle Kommunikation

Abb. 2

© Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Foto:
Hagen Immel, Potsdam



und juristischer Austausch beiderseits des Rheins bearbeitet werden.

Das Buch als Erinnerungsträger

Im Kontakt mit den Antragstellenden haben die Mitarbeiter*innen der CIVS gelernt, dass Bücher einzigartige Träger von Erinnerungen sind. Über ihren Marktwert und ihren Erhaltungszustand hinaus haben sie einen unschätzbaren sentimental, historischen, kulturellen und/oder biografischen Wert.

Das Buch weckt zunächst die Erinnerung an die Personen, die darin geblättert haben; es materialisiert das individuelle oder familiäre Gedächtnis. Das Buch führt uns zurück in die von unseren Vorfahr*innen geliebten und besuchten Welten. Es erinnert zusätzlich an die Geschichte der Orte und Bibliotheken, an denen es sich befunden hat; schließlich ist das Buch ein Raum, den man immer wieder besucht.

Und schließlich ist das Buch auch das Relikt, das für die Erinnerungsarbeit notwendig ist, weil die Erinnerung einen Gegenstand braucht, um überhaupt existieren und weitergegeben werden zu können. Im Proust'schen Sinne ist das Buch die objektive Reminiszenz, die die Erinnerung auslöst und damit als Träger für das Gedächtnis dient.

In Sinne von Pierre Nora ist das Buch auch ein Erinnerungsort¹², d. h. identitätsstiftend für Gruppen, Gemeinschaften und Gesellschaften, emotional bindend und Projektionsfläche, die zur Bildung kollektiver Identitäten beiträgt. Bücher und Archivbestände formen das kollektive Gedächtnis¹³ und sind in dieser Hinsicht die Erweiterung der individuellen Erinnerung im Raum der Öffentlichkeit.¹⁴

Die Restitution von Büchern als neuer Raum der deutsch-französischen Erinnerungskultur: Fallbeispiele

Die Suche nach den verlorenen Bibliotheken ist eine gemeinsame Praxis, die der deutsch-französischen Freundschaft dient

Am 15. Juli 2022 leitete Premierministerin Élisabeth Borne eine Zeremonie zur Restitution von fünf Büchern an den Erben von Georges Mandel, einem ehemaligen französischen Minister der Dritten Republik, der aufgrund der antisemitischen Gesetzgebung enteignet und am 7. Juli 1944 durch die französische Polizei ermordet wurde (Abb. 1).

Die Bücher wurden in der Wohnung von Georges Mandel durch die deutschen Besatzungskräfte beschlagnahmt. Durch eine proaktive Provenienzforschung wurden sie von der Staatsbibliothek zu Berlin und der Universitätsbibliothek Dresden identifiziert. Beide Institutionen wandten sich 2019 an die CIVS, damit diese Bücher an die

Rechtsnachfolger von Georges Mandel zurückgegeben werden können.

Anlässlich dieser Rückgabe erinnerte die Premierministerin an den Willen der französischen Regierung, die Strukturen und Maßnahmen zur Restitution zu fördern und zu stärken. Frau Borne hob auch die Geste der deutschen Institutionen hervor, die ein Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft, des Vertrauens und der Versöhnung sei.¹⁵

Provenienzforschung und Erb*innensuche: eine fruchtbare deutsch-französische Zusammenarbeit

Am 29. September 2023 hat die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) in Toulouse insgesamt 34 Bücher an die *Groupe Toulousain de la Société Psychoanalytique de Paris* restituiert (Abb. 2).

Diese Fachliteratur gehörte dem Psychiater, Psychologen und Pädagogen Dr. Erich Stern, der 1933 wegen seiner jüdischen Herkunft in Deutschland zwangspensioniert wurde und nach Frankreich emigrieren musste, wo er und seine Frau Käthe Braun Krieg und Verfolgung überlebten. Die einzige Tochter war Hilde/Hélène Stern (verstorben 2010). Sie vermachte den Nachlass ihres Vaters der *Groupe Toulousain de la Société Psychanalytique de Paris*. Die Bücher stammen aus einem Depot des

Reichssicherheitshauptamts in Berlin und wurden vom Forschungsteam der ZLB erkannt und dokumentiert.

Die deutsch-französische Zusammenarbeit erfolgte hier vor allem über die Erb*innensuche – ein Verfahren, das mindestens genauso komplex ist wie die Provenienzforschung und trotzdem oft unterschätzt wird. Der Fall Erich Stern zeigt außerdem, dass eine grenzüberschreitende Arbeit funktionieren kann, indem die deutsche Institution die Provenienzforschung durchführt und parallel dazu die französische Behörde die Erbgemeinschaft rekonstruiert, kontaktiert und begleitet.

Die Rückgabe geraubter Bücher stimuliert einen kulturellen und pädagogischen Austausch

Durch die deutsch-französische Zusammenarbeit wurden am 7. Dezember 2021 zwei Bücher, die während der Okkupationszeit von der deutschen Armee aus der damaligen Mädchenschule von Pontlevoy gestohlen worden waren, offiziell an die Einrichtung zurückgegeben (Abb. 3).

Beide Schulbücher wurden vom Forschungsteam des Technischen Museums Berlin identifiziert und durch die Mediation der französischen Regierung restituiert. Obwohl sie keinen besonderen Marktwert besitzen, haben die Bücher eine sehr

Abb. 3

© Sébastien Gaudard





Abb. 4

© Ambassade de France
en Allemagne/Monique
Ulrich

hohe Bedeutung für die Schule; seit der Restitutionszeremonie wurden z. B. Geschichtsstunden und Projekte rund um die Bücher gestaltet.

In dieser Hinsicht bedeutet die Restitution von Büchern einen kulturellen Transfer, der pädagogische Arbeit, Wissensvermittlung und einen deutsch-französischen jugendorientierten Austausch fördert. In diesem Rahmen gibt es keine Ressentiments, sondern im Gegenteil eine Annäherung durch das Interesse daran, die gemeinsame schwierige Geschichte besser kennenzulernen und zu verstehen.

Restitutionsverfahren ermöglichen institutionelle Annäherungen zwischen Frankreich und Deutschland

Die Stiftung Preussischer Kulturbesitz (SPK) gab am 10. März 2022 33 während der Okkupationszeit in Paris beschlagnahmte Bücher an die französische Tageszeitung *Le Figaro* zurück (Abb. 4).

Die Bücher wurden vom Forschungsteam der Staatsbibliothek zu Berlin entdeckt. Mit der Unterstützung der CIVS und der Französischen Botschaft in Berlin konnte die SPK die Rückgabe durchführen.

Diese Rückgabe ist ein Beispiel für die Annäherung zwischen deutschen und französischen Institutionen, wobei gleichzeitig ein politisches und kulturelles Beziehungsgeflecht geschaffen wird. Über das Feld des Erinnerns hinaus können so Veranstaltungen realisiert werden und Partnerschaften entstehen. Die restituierten Bücher wirken hier als Bindeglied und Vektor für den Austausch zwischen Frankreich und Deutschland: Jede Rückgabe ist für die betroffenen Institutionen eine Gelegenheit, ihre Vergangenheit kritisch zu überprüfen und somit ein Versuch, Transparenz zu schaffen.

Die CIVS, die M2RS und die Französische Botschaft in Berlin machen regelmäßig die Erfahrung, dass die meisten Kulturgüter, die zwischen 1933

und 1945 enteignet wurden, nie in ein Inventar aufgenommen oder in den Räumen eines Museums ausgestellt waren. Dennoch werden diese Gegenstände, insbesondere die geraubten Bücher, heute zu historischen Fundstücken, die wie das Archiv ein Bollwerk gegen Versuche der Geschichtsfälschung und des Revisionismus bilden.

Das Buch ist ein Träger des kulturellen Gedächtnisses¹⁶, d. h. ein schriftliches Zeugnis, das Tradition, Normativität und Wiederholung erlaubt. So betrachtet sind Bibliotheken unentbehrliche Bestandteile des Vergesellschaftungsprozesses, und ihre Wiederentdeckung dient der Bereicherung und der Stärkung der sozialen Beziehungen.

Viele Bibliotheken, die jüdischen Familien oder öffentlichen Einrichtungen gehörten, wurden während der Okkupationszeit zerstört oder verstreut, und wir müssen heute ohne Fatalismus, aber mit Realismus zugeben, dass die meisten von ihnen leider für immer verloren sind.

Für das Andenken der Opfer und Familien, für das Leben von Institutionen im Kontext des deutsch-französischen und internationalen Austauschs ist es jedoch unerlässlich, die literarischen Fragmente dort zu identifizieren, wo sie sich noch befinden, und ihnen wieder den Stellenwert zu geben, der ihnen zusteht.¹⁷

1. Seit dem 1. Februar 2024 heißt die CIVS „Kommission für die Restitution von Kulturgütern und die Entschädigung der Opfer antisemitischer Enteignungen“.
2. Deutsche und französische Expert*innen trafen sich zum Beispiel im März 2017 in Paris im Rahmen der internationalen Konferenz „Où sont les bibliothèques françaises spoliées par les nazis?“ (Centre Gabriel Naudé de l'Enssib) oder der Arbeitskreis Provenienzforschung e. V.
3. Zivie, David, „Des traces subsistent dans des registres...“ *Biens culturels spoliés pendant la Seconde Guerre mondiale: une ambition pour rechercher, retrouver, restituer et expliquer*, Bericht vom französischen Kulturministerium, 25.07.2018, S. 18.
4. Rede des damaligen französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac anlässlich der Gedenkveranstaltung zur antisemitischen Razzia des Vel' d'Hiv' am 16. Juli 1995.
5. Mattéoli, Jean, *Rapport au Premier ministre de la Mission d'étude sur la spoliation des Juifs de France*, 1997.
6. Bartoli, Antonia und Sebastian Finsterwalder, *The Challenge for Looted Libraries*, Akten des Symposiums zum 20. Jubiläum der CIVS, Öffentlicher Tätigkeitsbericht der CIVS 2019, S. 131–137.
7. Poulain, Martine, *Livres pillés, lectures surveillées. Les bibliothèques françaises sous l'Occupation (NRF essais)*, Paris 2008.

8. Poulain, Martine, *De mémoire de livres. Des livres spoliés durant la Seconde Guerre mondiale déposés dans les bibliothèques. Une histoire à connaître et à honorer*. In: Bulletin des bibliothèques de France (2015), 4, https://bbf.enssib.fr/matieres-a-penser/de-memoire-de-livres_66249 [letzter Zugriff: 03.03.2024].
9. Sfez, Géraldine, *Les bibliothèques. Des identités-palimpsestes*. In: Conserveries mémorielles. Revue transdisciplinaire de jeunes chercheurs (2008), 5, S. 9–19, <https://journals.openedition.org/cm/131?lang=en> [letzter Zugriff: 03.03.2024].
10. Grimsted, Patricia Kennedy, *Reconstructing the record of nazi cultural Plunder. A survey of the dispersed archives of the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR)*, IISH Research Papers 47, 2011, https://archieff.socialhistory.org/sites/default/files/docs/publications/errsurvey_appendices-111019.pdf [letzter Zugriff: 03.03.2024].
11. Delsaux, Jenny, *La sous-commission des livres à la récupération artistique, 1944–1950*, Paris, 1976.
12. *Erinnerungsorte Frankreichs*, hg. von Pierre Nora, München 2005.
13. Halbwachs, Maurice, *La mémoire collective* [1939], Paris 1952.
14. Ricoeur, Paul, *La mémoire, l'histoire, l'oubli*, Paris 2003.
15. Rede der Premierministerin Élisabeth Borne anlässlich der Restitutionszeremonie vom 15. Juli 2022.
16. Assmann, Aleida, *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, München, 1999.
17. Rede von Claude Bitter, Hauptberichterstatteerin der CIVS, anlässlich der Restitution von zehn Büchern von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin an das französische Wirtschaftsministerium am 23. Mai 2022 in der Französischen Botschaft in Berlin.